

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
die kleine Zeile 20 Pfg. —
Werbungszeile 25 Pfg.

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

73.

Dienstag, den 23. Juni

1914.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli 1914 findet im Deutschen Reiche eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Die Aufnahme erstreckt sich auf die Vorräte an Weizen und Kernen, Roggen, Mergelgetreide, Hafer, Gerste, Mais, Weizen aus Weizen und Kernen, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrot und Roggenschrotmehls, Graupen, (Roggen) Gerste, Gries, Flocken, Grütze (aus Hafer oder Gerste), Futterschrot, Futtermehl und Kleie aller Art, die sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. Js. im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Die den Inhabern von landwirtschaftlichen, gewerblichen und Handelsbetrieben hiesiger Stadt zugehenden Zählkarten eruchen wir nach der am Kopfe der Zählkarte befindlichen Anleitung genau und sorgfältig auszufüllen und die gemachten Angaben in einem verschlossenen Briefumschlage so bereit zu legen, daß in den ersten Tagen des Monats Juli die Wiedereinsammlung der Zählkarten erfolgen kann.

Idstein, den 22. Juni 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Das erste Halbjahr Realschulgeld und städtische Hundesteuer, sowie die Kreishundsteuer für 1914 werden hiermit zur Zahlung innerhalb 8 Tagen angefordert.

Der Stadtrechner.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 21. Juni.

— Abänderung des Warenhaussteuer-Gesetzes. Zwischen den preussischen Finanz- und Handelsministerien schweben Verhandlungen wegen Abänderung des Warenhaussteuer-Gesetzes. Vielfach sind im Laufe der Zeit Wünsche von den Detailistenverbänden geäußert worden, die bei der Abänderung des Gesetzes Beachtung finden dürften.

— Zum künftigen deutschen Zolltarif. Die „Leipziger Zeitung“ hatte geschrieben, es stehe nicht zu erwarten, daß in dem künftigen deutschen Zolltarif die Minimalzölle eine Vermehrung erfahren würden. Wie eine politische Korrespondenz von angeblich unbedingt zuverlässiger Seite erfährt,

entbehrt diese Nachricht jeder tatsächlichen Grundlage, denn bisher haben die zuständigen Ressorts noch keine Veranlassung gehabt, zu der Frage Stellung zu nehmen.

— Zur Reichstagsersatzwahl in Labiau-Wehlau. Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau ist der frühere Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Wagner in Labiau als Kandidat von der fortschrittlichen Volkspartei aufgestellt worden. Bürgermeister Wagner war 1912 Gegner des verstorbenen konservativen Abgeordneten v. Massow, dem er in der Stichwahl unterlag.

— Verbot einer polnischen Zeitung. Wie im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt wird, ist die polnische Zeitung „Słowo Polski“, die innerhalb eines Jahres zweimal auf Grund der Paragraphen 31 und 42 des Strafgesetzbuches verurteilt wurde, auf die Dauer von zwei Jahren für den Vertrieb im deutschen Reiche verboten worden.

— Gegen den Tabaktruff. Aus Köln wird der „Reff. Ztg.“ gemeldet: Der rheinisch-westfälische Wirteverband, einer der größten im Reiche, nahm entschiedene Stellung gegen den Tabaktruff, indem er beschloß, daß seine Mitglieder verpflichtet seien, nur trufffreie Fabrikate einzukaufen und im übrigen in weitestem Maße aufklärend über die Gefahren des Truffs zu wirken.

— Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ bestätigt, daß der österreichische Botschafter in Berlin, Graf v. Szögyeny-Marich, im Herbst aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurücktreten wird.

— Hamburg, 21. Juni. Der Kaiser hielt heute Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, an dem der Bürgermeister Dr. Preddehl und der preussische Gesandte von Bülow mit Gemahlin teilnahmen. Nach dem Gottesdienst empfing der Kaiser den Fregattenkapitän Seeborn, den früheren Kommandanten des Kreuzers „Bremen“, zur Meldung. Zur Frühstückstafel waren alle obengenannten Herrschaften und der Kommandeur des IX. Armeekorps, von Quast, sowie Generaldirektor Ballin geladen. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser die von der Stadt Altona anlässlich ihres 250-jährigen Stadtjubiläums veranstaltete Gartenbauausstellung im Stadtpark an der Flottbecker Chaussee.

Bom Ausland.

hd Petersburg, 21. Juni. Dem Petit Pari-

sien zufolge weiß der Petersburger Kurier zu berichten, daß eine sehr hoch gestellte russische Persönlichkeit — es kann sich in diesem Falle wohl um niemand anders als den Zaren selbst handeln, — einen eigenhändigen Brief an Präsident Poincaré geschrieben hat, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird.

— hd Rom 21. Juni. Nachdem der Generalstreik in Italien zu einem Fiasco geführt hat, geht die Regierung streng gegen die Räubersführer vor. So kündigt das Giornale d'Italia an, daß in Ancona ein Haftbefehl gegen den Sozialisten Malatesta erlassen worden ist. Dieser soll vor einigen Tagen ins Ausland geflohen sein. Wie das genannte Blatt weiter mitteilt, sind auch gegen eine Anzahl Mischulbige Malatestas Haftbefehle erlassen worden.

— hd Madrid, 20. Juni. Der Streik der Landarbeiter, der in Andalusien, Cadix und in Sevilla ausgebrochen ist, nimmt einen sehr ernsthaften Charakter an. Etwa 100 Personen, Männer und Frauen, sind wegen Aufreizung zum Streik verhaftet worden.

Albanien.

Wien, 21. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo, daß die Parlamentäre der Insurgenten der Regierung angeboten hätten, den Fürsten, den unabhängigen Staat Albanien und die albanische Flagge anzuerkennen. Der Fürst verlangte jedoch die Auslieferung der eroberten und der von Essad Pascha gelieferten Waffen und Munition, ferner die Auslieferung sämtlicher Führer. Die Rebellen wollten aber vorläufig nur einige Führer aber keine Waffen ausliefern. Nach weiteren Berichten droht den Insurgenten die Umklammerung von Norden und Süden durch die anrückenden Entlaststruppen.

Solalnachrichten.

— Fernspreck-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 22. Juni 1914.

Stadtverordneten-Versammlung am 16. Juni 1914.

Beschlußfassung zu dem abgeänderten Kanalisationsprojekt, dem hierzu erlassenen Ortsstatut und Genehmigung der zur Deckung der Kosten aufzunehmenden Anleihe. (Schluß.)

Stadtv. Rappus hält es nicht für richtig, daß für einen unbebauten, nicht angeschlossenen Ader eine Abgabe erhoben werden soll. In der Neustadt habe ein

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(3. Fortsetzung.)

IV.

Christian Langs Kriegsfahrten.

„Ich glaub's auch,“ sprach die Pfarrfrau lächelnd, „nicht nur ihr herzhafter Gesang, auch der Sonntagsstaat und das neue „Komodchen“ deuten darauf. Wollte Gott, es wäre, wie Du vermutest.“

„Ja, ja, so ist's,“ sprach der Pfarrer eifrig, „so ist's ohne Zweifel. Heute morgen war der Briefträger im Dorf.“

Raum hatte er das Wort gesprochen, so klopfte es hastig an die Türe und Frau Lang trat ein: „Guten Morgen, Herr Pfarrer, guten Morgen Frau Pfarrerschen, was ich sagen wollte, der Christian hat geschrieben. Er ist doch ein braves Kind, der Gaski. Er ist rein noch am Leben und will sogar heimkommen, wenn er Urlaub kriegt. Ich meine, den müßten sie ihm geben, wo er so ausgehalten hat. Was meint Ihr, Herr Pfarrer?“

Damit hielt sie den Brief hoch in die Luft und sah fröhlich drein.

„Darf man ihn lesen?“ fragte der Pfarrer. „Gewiß,“ rief Frau Lang, „Ihr eher wie ein Mensch im Ort.“

Und nun las Pfarrer Klein laut vor:

Berlin, 15. März 1813.

Liebe Mutter!

Glücklich bin ich aus Rußland wieder hier angekommen. Ich wollte, Du wärest dabei gewesen!

Ich kann Dir's gar nicht beschreiben, wie's uns da so kitzig gegangen hat. Ich gucke mich jetzt manchmal von oben bis unten an und frage mich: Bin ich wirklich noch am Leben oder bin ich's nicht. Ich will ganz vorne anfangen. Erst hieß es, als wir ausrückten in Berlin, es ginge an die Franzosen. Nun, denke ich, geht der Tanz los; dann kamen die Franzosen bei uns, sind gar freundlich mit uns, manchmal auch nicht. Vorwärts geht's immer, ob nach Frankreich oder nach Rußland oder bei'n Teufel in die Hölle, 's schließlich alles einerlei. Die Russen sind auch Lumpen, haben die Soldaten totgeschlagen mitten im Schlaf, und was sie gekocht, konnten sie selbst nicht essen, kein Hund geht dran. Aber schlau sind sie, das muß ich sagen. Der Napoleon ist jetzt kaput, ruiniert für immer. Haben uns die Häuser über dem Kopfe zusammengebrannt, die Russen, und hinausgejagt in den Schnee. Schnee, ich sag Dir, wie Du ihn Dein Lebtage nicht gesehen hast so hoch. Und nichts zu reihen und zu heißen und keine Schuh und Strümpfe mehr an den Füßen. Und eine Kälte. Ich will lieber bei der grimmigsten Kälte in Singhofen drei Tage und drei Nächte draußen kuschelnackt im Hof schlafen, als das Späßchen noch einmal mitmachen. Die Vögel aus der Luft sind heruntergefallen vor Kälte, und den Soldaten sind die Ohren und Finger abgegangen vor Frost. Einmal machten wir uns ein Feuer an und legten uns rund herum dicht wider einander. Als ich am anderen Morgen wach wurde, fühlte ich meine ganze linke Seite nicht mehr, ich wußte nicht, hatte ich noch eine Hand oder nicht. Ich durfte hineinsehen wie ich wollte, es tat nicht weh.

Und auf uns lag alles voll Schnee, und die meisten blieben liegen, denn sie waren tot. Wie eine Mauer sah's aus, so hoch lagen die Toten da. Jetzt erst schaudert's mich, wenn ich daran denke. Damals war man das gewohnt. Und wie wir noch da stehen in dem weiten, weiten Schneefeld und zittern an Händen und Füßen wie Espenlaub, da ruft auf einmal einer: „Die Kosaken, die Kosaken!“

Zum Glück waren es nur drei auf Gäulen. Wie der Wind sind sie bei uns und schlagen mit ihren Säbeln um sich. Und was glaubst Du, die meisten von uns stehen da, sperren Maul und Nas' auf und wehren sich nicht. Auch unser Hauptmann, der sonst nicht so ohne ist, steht da und läßt alles hängen und pampeln.

„Donnerstag!“ rufe ich, „Ihr wollt Preußen sein und laßt euch das gefallen?“ Aber schon ist einer der Kosaken an unsern Hauptmann und will ihm den Spieß in die Brust stecken. Da nehme ich meinen Säbel und schlage dir ihn dem Kosak über den Kopf, daß er sich noch einmal hoch aufreckt und hinten heruntersfällt und sein Lebtage kein Wort mehr schwätzt. Und noch einer von uns haut den anderen Kosaken tot, und der andere machte sich aus den Reifern. Siehst Du, liebe Mutter, so hat's uns oft gegangen. Unser Hauptmann hat's später dem General York gemeldet, und der hat mich gelobt und hat gesagt: „Das war brav, mein Sohn!“ Siehst Du, wenn's bei den Nassauern gewesen wäre, dann wäre ich Offizier geworden; aber die Preußen machen keinen gewöhnlichen Mann, der bloß rechnen, lesen und schreiben kann, zum Offizier. Es schad' auch nichts.

Gebäude 1300 M. Nutzungswert und sei mit 4 Personen bewohnt, in der Altstadt habe ein gleiches Gebäude nur 3—400 M. Nutzungswert. Die Altstadt bezahle ja dann für die Altstadt und der Zuschlag auf den Gebäudesteuer-Nutzungswert sei deshalb auch nicht gerecht. Warum wolle man den Wasserverbrauch nicht zugrunde legen.

Stadtv. Schild glaubt, daß garnicht viele unbebaute Grundstücke in Betracht kommen, insgesamt seien von diesen nur 300 M. aufzubringen. Man könne den Satz von 25 Pfg. pro Frontmeter ruhig beibehalten, zumal das Grundstück größeren Wert bekomme, wenn es an einer kanalisiertem Straße liege. Wenn ein Gebäude einen Nutzungswert von 1300 M. habe und nur von 4 Personen bewohnt sei, so sei anzunehmen, daß dasselbe dann auch weniger Unterhaltungskosten erfordert. Es sei zuerst erwogen worden, ob man nicht den Wasserverbrauch zugrunde legen könne. Das Wassergeld sei jedoch jetzt schon zu hoch und es sei aus sanitären Gründen nicht gut, den schon sehr niedrigen Wasserverbrauch noch weiter einzuschränken. Wie wolle man die Leute fassen, die noch Brunnen im Gebrauch haben? Bei der Aufstellung der Vorschläge für die Deckungskosten seien alle möglichen Mittel und Wege probiert worden und man sei bestrebt gewesen, gerade die besser gestellten Leute möglichst heranzuziehen.

Stadtv. Rappus meint, daß man den Wasserverbrauch auch bei solchen, die eigene Wasserleitung haben, leicht kontrollieren könne, indem man Abwästmesser anbringe.

Bürgerm. Leichtfuß führt aus, daß Königstein z. B. einen Zuschlag von 3% auf den Gebäudesteuernutzungswert erhebe. Es bestehe darin gar keine Ungerechtigkeit, denn das Gebäude müsse entwässert werden! Wenn sich dieser Modus jedoch später nicht bewähren sollte, so könne man immer noch Änderungen vornehmen.

Stadtv. Schild erwidert dem Herrn Stadtv. Rappus, daß Messer für Abwässer noch nicht erfunden sind.

Stadtv. Rappus bemerkt, daß es in der Stadt Gebäude gebe, von denen das eine 350 M. und das andere 750 M. Nutzungswert habe, obgleich die beiden Häuser gleich große Räume haben. Der Unterschied komme nur durch die verschiedene Lage. Das sei eben die Ungerechtigkeit.

Stadtv. Vorst. Schwenk pflichtet dem bei, der Zuschlag müsse auf 1% herabgesetzt werden, wenn man gerecht sein wolle. Der jetzige Zuschlag von 1 1/2% werde durch die Frontmeterbeiträge etwas ausgeglichen.

Stadtv. Schild bittet von einer Erniedrigung des Zuschlages abzusehen, da der Ueberschuß in Wirklichkeit gering sein werde. Wenn wir einen kleinen Ueberschuß erübrigen, so könne damit nach und nach eine Neupflasterung der Straßen ausgeführt werden, oder es könne ein kleiner Fond für Umbauten an der alten Leitung in der Altstadt errichtet werden. In Wirklichkeit mache die Herabsetzung des Zuschlages von 1 1/2% auf 1% für den einzelnen garnicht viel aus, weil insgesamt durch diesen Zuschlag nur 3000 M. aufgebracht würden.

Magistratsmitgl. Rechtsanwalt Damaier hält es nicht für gut, den Zuschlag zu ermäßigen. Das Schwerkrieg liege in den Hausanschlüssen, und es müsse versucht werden darin eine Erleichterung zu schaffen. Der Ueberschuß könne nur willkommen sein und müsse kapitalisiert werden, damit er später im Notfalle für die Kanalisation wieder verwandt werden könne. Alle diese Sachen seien in der Kommission sehr eingehend besprochen, und die Beschlüsse seien einstimmig dort nach reiflicher Erwägung gefaßt worden.

Stadtv. Rappus wendet sich nochmals gegen den Zuschlag auf den Gebäudesteuer-Nutzungswert.

Stadtv. Wenz wünscht, daß der Satz von 1 1/2% nicht ermäßigt werde.

Stadtv. Philippi stellt den Antrag, zu versuchen, ob das Geld nicht mit 1% Amortisation zu bekommen sei. Die Stadt kämpfe sehr mit schwierigen Finanzverhältnissen, und es sei auch anzunehmen, daß die Anlage nicht vollständig verbraucht werde während der Zeit (28 Jahren), in welcher die Anleihe getilgt werde.

Stadtv. Vorst. Schwenk unterstützt diesen Antrag.

Bürgerm. Leichtfuß weist darauf hin, daß auch diese Frage in der Kommission erwogen worden sei und verliest ein Schreiben des Herrn Ministers des Innern, nach welchem Anleihen für Kanalisationsanlagen mit 2% zu tilgen sind.

Stadtv. Scherer mahnt zur Vorsicht, da die Kanalisation eine Anlage sei, die sich auch abnutze.

Stadtv. Wenz bittet, daß bei der Verlegung der Kanalisationsröhren auf nur erstklassiges Material gesehen wird.

Stadtv. Schild erwidert, daß dafür bereits Sorge getragen sei und bittet gleichzeitig, an den in der Kommission nach eingehender Beratung festgelegten Sätzen nicht zu rütteln. Die Belastung stelle sich in Wirklichkeit nicht so hoch, wie immer angenommen werde, für das kleinste Häuschen in der Altstadt z. B. nur 5 M., auf den Tag nicht einmal 2 Pfennig. Welche Unannehmlichkeiten den Leuten durch die Kanalisation erspart bleiben, würde gewöhnlich überhaupt nicht in Betracht gezogen.

Stolz bin ich doch; und alle haben mich gern. Und denk' Dir, auch der Freiherr von Stein hat mich gelobt. In Wilna hab ich ihn getroffen. Du, was-tag dir das voll von franken, verwundeten, hungrigen und toten Franzosen und Deutschen, alles durcheinander. Der liebe Herrgott soll sich erbarmen. Dein König will er mich melden, hat der Stein gesagt, daß ich noch was kriege. Bis jetzt ist noch nichts da. Er hat auch nach Dir gefragt. Einen schönen Gruß soll ich bestellen. Der Napoleon ist auf und davon. Auf einem Schlitten hat er sich durchgemacht. Nicht weit von Singhofen muß er vorbei gekommen sein. Ich wundere mich nur, daß er unterwegs nicht gefangen worden ist. Schade! Aber laßt nur, wir kriegen ihn doch. Jetzt geht der Tanz los. Alles ist wie befehlen und will an die Franzosen. Und ich bin dann auch dabei. Und dann komme ich heim und bleibe auch daheim und Du sollst's gut haben auf der Welt. Laß nur die Leute in Singhofen schwägen über mich, was sie wollen. Sie sollen doch ihr Maul gestopft kriegen. Laß mich nur heimkommen.

Was ich noch sagen wollte, hat Dir das Leipziger Mädchen, weißt Du, das von dem Hof, nicht geschrieben? Ich war noch einmal da, kurz bevor ich nach Rußland zog. Es hat auch einen Gruß an Dich bestell. Es wollte Dir schreiben.

Stadtv. Vorst. Schwenk bittet, jede Möglichkeit zu ergreifen, die eine Reduzierung der Zahlen gestatte. Den Ueberschuß von 1300 M. brauche man nicht und deshalb könne man den Satz von 1 1/2% auf 1% heruntersetzen.

Stadtv. Schild weist nach, daß im ganzen jährlich 10000 M. aufzubringen seien, 7500 M. für Zinsen und Amortisation und 2500 M. für Klärung und Reinigung. Zur Deckung dieser Kosten seien vorgesehen

Frontmeterbeiträge	von zus. M.	3000.—
Beiträge für unbebaute Grundst.		325.—
1 1/2% Zuschlag auf den Gebäudesteuer-Nutzungswert		3000.—
Beiträge der industr. Werke, der Anstalt, der städt. Gebäude etc.		4100.—
	M.	10425.—

so daß sich höchstens ein Ueberschuß von 400 M. ergeben könne

Stadtv. Junior hält eine Ermäßigung des Zuschlages zum Gebäudesteuer-Nutzungswert nicht für gut, da der Zuschlag in Wirklichkeit nur ganz wenig ausmache und weil man später den Zuschlag nicht gleich wieder erhöhen könne, wenn die genehmigten Beträge nicht ausreichen.

Stadtv. Schild bittet vor der Abstimmung über die gestellten Anträge, den Antrag Rappus abzulehnen, da dadurch nur eine Verschärfung seitens der Regierung erreicht werde.

Stadtv. Dietrich glaubt, daß sich die Anstalt nicht zu beschweren brauche, weil sie von sonstigen Steuern befreit sei.

Stadtv. Vorst. Schwenk erwidert, daß die Anstalt im letzten Jahr mit einer Unterbilanz von 19000 M. abgeschlossen habe und daß die pekuniären Mittel sehr knapp seien. Ein Pensionär der Anstalt bezahle übrigens den größten Beitragsbeitrag in Idstein. Die Steuern die von den Jöglingen und den Beamten der Anstalt bezahlt werden, betragen mehr als die Steuern sämtlicher Idsteiner Bauern.

Der 1. Antrag des Herrn Stadtv. Rappus, wonach unbebaute Grundstücke mit Ausnahme von Gärten und Höfen von der Abgabe auszuschließen sind, wird angenommen.

Der 2. Antrag des Herrn Stadtv. Rappus den Zuschlag zum Gebäudesteuer-Nutzungswert von 1 1/2% auf 1% herabzusetzen, wird angenommen.

Der Antrag des Herrn Stadtv. Philippi, wonach zu versuchen ist, ob die Anleihe nicht mit 1% Amortisation zu erlangen ist, wird angenommen.

Der Antrag des Herrn Stadtv. Vorst. Schwenk, einen Unterschied zu machen zwischen gewinnbringenden und nicht-gewinnbringenden Anlagen, und für die nicht-gewinnbringenden Anlagen eine Abgabe von 6 M. (8 M. von gewinnbringenden Anlagen) zu erheben, wird abgelehnt.

Der Antrag des Herrn Stadtv. Scherer, dem zufolge die vorgesehenen Gebühren zu erhöhen sind, sobald sich ergibt, daß sie zur Deckung der Kosten nicht ausreichen, wird einstimmig angenommen.

Die übrigen Paragraphen des Ortstatuts werden nach kleineren Abänderungen angenommen. Bei § 5 wird ein Zusatz gestrichen, dem zufolge eine Gebühr von 5 M. für die Prüfung eines Antrages auf Anschluß an die Kanalisation zu erheben wäre.

Nach der Abstimmung erklärt Herr Bürgermeister Leichtfuß namens des Magistrates folgendes: Durch die heutigen Abänderungen des Ortsstatutes seien die in 2 gemeinschaftlichen Sitzungen des Magistrates und der gewählten Kommission der Stadtverordneten-Versammlung, in welcher die Verfasser des Projektes zugegen waren, einstimmig gefaßten Beschlüsse über den Haufen geworfen und der Magistrat heute noch nicht einmal wegen seiner Ansicht zu diesen Abänderungen gehört worden. Der Magistrat habe in entgegenkommender Weise der Stadtv.-Versammlung vorgeschlagen, zur Erledigung dieser ganzen Kanalisationsfragen eine besondere Kommission, bestehend aus dem Magistrat und Mitgliedern der Stadtv.-Versammlung gemäß § 64 der Städteordnung zu bilden. Diese habe, wie erwähnt, ihre Beschlüsse gefaßt und zwar einstimmig, und sei es zu bedauern, daß jetzt Mitglieder derselben Kommission entgegengesetzte Anträge bei der heutigen Beratung gestellt und dafür gestimmt hätten. Im übrigen könne die Stadtv.-Versammlung ihre Beschlüsse nicht allein ausführen, sondern es sei die Zustimmung des Magistrates erforderlich und deshalb nötig gewesen, auch dessen Ansicht zu hören.

Magistratschöffe Rechtsanwalt Damaier stimmt den Entschlüssen des Herrn Bürgermeisters zu. Die Vorlage sei nicht nur das Ergebnis der Magistratsverhandlungen, sondern das einstimmig beschlossene Ergebnis der vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung gemäß § 64 der Städteordnung eingesetzten Kanalisationskommission, und es sei daher dem Magistrat nicht verständlich, wenn diejenigen Stadtverordneten, die Mitglieder der Kommission seien, die von ihnen selbst mitgefaßten Beschlüsse heute angreifen. Es sei ihm auch zweifelhaft, ob das nach der Städteordnung zulässig sei, da die auf Grund des § 64 gebildete Kommission gerade so wie der Magistrat öffentliche

Und nun, liebe Mutter, denke nicht so viel an mich. Mich jucken an einem Stück die Ohren, ich weiß nicht, ist es von dem Frost in Rußland her oder bist Du daran schuld. Also, mach' Dir keine Gedanken. Die Singhofer sollen noch was erleben. Grüße auch Pfarrers.

Gruß Dein treuer Sohn
Christian.

„Nun, sehen Sie, Frau Lang,“ sprach der Pfarrer, als er den Brief beendet, „der alte Gott lebt noch und wird Ihnen Ihren Christian wiedergeben.“

„Ja, was ich sagen wollt,“ fuhr Frau Lang fort, „das ist ja alles ganz schön und gut, wenn er mir nur kein Weibsmensch mit heim bringt. Hier im Ort brauch' er nur die zwei Dänd' aus-zurecken, und an jeden Finger hängt sich eins, da brauch' er nicht in der weiten Welt herumzu-vagieren.“

„Nun, nun,“ meinte der Pfarrer lächelnd, „in der Beziehung brauchen Sie sich noch keine Sorge zu machen.“

Frau Lang aber erwiderte ärgerlich: „Ich sage nicht, was ich nicht weiß. Es ist etwas dran, er schreibt mir immer von dem Mädchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Behörden darstellten, und daher für die Mitglieder dieser Kommission bei der Vertretung der Beschlüsse dieselben Grundsätze zu gelten haben, wie für die Vertretung der Magistratsbeschlüsse durch die Magistratsmitglieder.

Stadtv. Vorst. Schwenk entgegnete: Wir sind es unsern Wählern schuldig, nach bestem Können und Wissen zu prüfen, selbst auf die Gefahr hin, daß wir zu Beschlüssen kommen, die von den Kommissionsbeschlüssen abweichen.

Ich muß mir für meine Person das Recht im Plenum nach meiner Ueberzeugung zu stimmen unter allen Umständen vorbehalten.

Der gestellte Beratungsantrag wird darauf angenommen.

Schluß 8³⁰ Uhr.

— **Hoher kirchlicher Besuch.** Der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Augustinus Kilian aus Limburg kam am Samstag um 3.26 Uhr hier an, um der hiesigen katholischen Kirchengemeinde einen Besuch abzustatten und das Sakrament der Firmung zu spenden. Am Bahnhof wurde er von einigen Herren des Kirchenvorstandes in Empfang genommen und nach der Kirche geleitet, woselbst ihn Herr Pfarrer Buscher und ein Schulkind begrüßte. Hierauf erfolgte Einzug in die Kirche. Am gestrigen Sonntage fand nach feierlichem Gottesdienste die Firmung von 80 Firmlingen statt. Am Nachmittage nach dem Gottesdienste besuchte der Herr Bischof die Kirche zu Engenhahn. Heute um 8.24 Uhr verließ er uns wieder und fuhr nach Niedernhausen, um auch dort das Sakrament der Firmung zu spenden.

— **Eine wohlgelungene Sommerwendefeier** veranstaltete der Baugewerkschüler-Gesangverein „Concordia“ am Samstag Abend auf dem Festplatz am Seyerskopf.

— **Der 9. landwirtschaftl. Bezirksverein** beabsichtigt unter Führung des Direktors der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Idstein am 12. Juli einen Ausflug in die Versuchsfelder des landwirtschaftl. Instituts der Universität Gießen zu unternehmen. Auf den Feldern des landwirtschaftl. Instituts werden in diesem Jahre geerntet:

1. Winter-Weizen	mit 57 Sorten
2. „-Roggen	9
3. „-Hafer	1
4. „-Gerste	115
5. Sommer-Weizen	11
6. Hafer	26
7. Gerste	20
8. Mais	2
9. Erbsen	11
10. Bohnen	9
11. Wicken	4
12. Kartoffeln	101
13. Runkelrüben	15
14. Zuckerrüben	9
15. Mohrrüben	4
16. Kohlrüben	6
17. Wasserrüben	2
18. Gräser	115 Proven.
19. Klee	124

Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge nach Limburg ab Idstein 6³¹ Uhr vorm. Die Zusammenkunft aller Teilnehmer ist auf 9⁴⁰ Uhr im Bahnhof Gießen festgesetzt. Außer dem Besuch der Versuchsfelder ist auch eine Besichtigung der Werkbund-Ausstellung in Gießen geplant. Die Teilnehmer wollen ihre Anmeldung bis spätestens 30. Juli d. J. an die Landwirtschaftliche Winterschule in Idstein einreichen. Die rechtzeitige Anmeldung ist zur Bestellung von Gruppenführern und zur Vorausbestellung eines einfachen Mittagessens unerlässlich. Außer den Mitgliedern des Bezirksvereins nehmen der Verein junger Landwirte und die Schüler der Landwirtschaftl. Winterschule Idstein an dem Ausfluge teil.

E. **Beim Baden ertrunken.** Der kürzlich in Limburg beim Baden in der Lahn ertrunkene Th. L. hatte bei der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft (verbunden mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden) eine Lebens-Volks-Versicherung genommen. Obwohl die Versicherung erst ca. 2 Monate bestanden hatte, ist die volle Versicherungssumme jetzt an die Erben von der Nassauischen Landesbank ausbezahlt worden.

— **Keine Bahn nach den Feldberg.** Die durch die Presse gehende Mitteilung, daß in absehbarer Zeit der Bau einer elektrischen Bahn auf den Feldberggipfel in Angriff genommen wird, entspricht nicht den Tatsachen. Wie aus maßgebenden Kreisen mitgeteilt wird, denkt die Forstbehörde nicht daran, die Bauerlaubnis zu erteilen. Auch die Wandervereine, voran der rührige Taunusklub, wehren sich ganz energisch gegen die Verschandelung des Berggipfels, dessen „Besteigung“ doch tatsächlich nur ein Spaziergang ist.

— **Sommers-Anfang.** Heute, am 22. Juni, morgens 8 Uhr, trat die Sonne in das Zeichen des Krebses, und damit hält der Sommer seinen offiziellen Einzug.

Sommer, o Sommer, du fröhliche Zeit!
Alles ist wieder mit Blumen bestreut,
singt der Dichter, und das ist allerdings eine Pracht, eine entzückend bunte Symphonie der holden Kinder Floras, als deren anerkannte Königin sich die Rose für sich selber, für den Garten und den Naturfreund schmückt. Wie wundervoll nimmt es sich aus, wenn über Wald und Feld, Berg und Tal, Strom und Meer wirkliche, leuchtende Sommerherrlichkeit strahlt! Das lockt hinaus ins Freie. Da wird die Wanderlust lebendig, wenn helles, frisches Morgenlicht durch die Fenster blickt und hinter den Häusern und Gassen frohe, weite Sommerlandschaft winkt, oder wenn laue Abendwinde flüstern, und goldfunkelndes Firmament romantisch-geheimnisvoll sinnenden Menschenkindern sich zuneigt. Ach, das ist ja die alte, ewig junge Eichendorff-Poesie:

Es schienen so golden die Sterne;
Am Fenster ich einsam stand

Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leibe entbrennte,
Da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte

In der prächtigen Sommernacht!

Aber kaum begonnen, deutet die schöne Sommerzeit auch schon einen leisen Abschied und Niedergang an: Sonnenwende. Wir haben jetzt die langen, langen Tage, aber nicht lange währt es, da nehmen sie allmählich wieder ab. Aber nur keine voreilige trübe Stimmung! Trübsal, der Sommer, der ist da! Und wir erwarten von ihm noch recht viel Schönes, wenn auch nicht gerade etwas Weltbewegendes zu passieren braucht. Die stille Sauregurkenzeit hat auch ihr Recht. Der Sommer soll sich nur Mühe geben, ein richtiger, sonnenfröhlicher Sommer zu sein, alsdann sind wir durchaus zufrieden.

— **Vorausichtliche Witterung** nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins Dienstag, den 23. Juni. Wolkig, zeitweise heiter, Gewitterregen, etwas kühler, westliche Winde.

e. **Dasbach**, 22. Juni. Gestern feierte Frau Katharine Ruppert hier im Kreise ihrer Familie ihren 90. Geburtstag. Sie ist verhältnismäßig noch sehr rüstig.

Aus Nah und Fern.

D. **Erbenheim**, 22. Juni. Am 20. Juni tagte hier der Centralvorstand des evang. Kirchengesangsvereins für den Konfessionsbezirk Wiesbaden. Unter anderem wurde, nachdem sich der Vertreter von Idstein endlich wieder einmal bereit erklärt hatte, das Jahresfest zu übernehmen, einstimmig beschlossen, das 30. Fest in 1915 in Idstein zu feiern. Es wurde hierbei besonders hervorgehoben, daß die wundervolle Kirche zu Idstein, die hierbei bestgeeignete, auch in räumlicher Beziehung sei, auch sei Idstein bequem von allen Richtungen zu erreichen.

Altweilnau, 18. Juni. Bei der am vergangenen Dienstag stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der Landwirt Wilhelm Sachs auf die Dauer von acht Jahren einstimmig gewählt. Der seitherige Bürgermeister, Herr G. Preußner, hatte sein Amt freiwillig niedergelegt.

Limburg, 18. Juni. Das beim Oberverwaltungsamt in Wiesbaden gebildete Schiedsgericht zur Entscheidung der streitigen Vertragspunkte zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Kreises Limburg und den Kassenärzten hat in seinem gestern gefällten Schiedsspruch hauptsächlich folgendes festgesetzt: 1. Der Vertrag wird für die Zeit vom 1. Januar 1914 (rückwirkend) bis zum 31. Dezember 1914 abgeschlossen. 2. Die Ortskrankenkasse zahlt für die ärztliche Behandlung außer den auch bisher besonders vergüteten sogenannten Extraleistungen für jedes Mitglied und Jahr für das Jahr 1914 6 M., für die Jahre 1915 und 1916 6,50 M. und für die Jahre 1917 und 1918 6,75 M. an den Verein der Krankenärzte für die Kreise Limburg, Unterlahn und Unterfaunus. 3. Der nach dem Berliner Abkommen zwischen Ärzten und Krankenkassen festgesetzte Zuschlag zum Arzthonorar in Höhe von 5 Pfg. für jeden Kopf und jedes Jahr ist von der Krankenkasse für die Vertragsdauer zu entrichten.

Diez, 19. Juni. Einen „Ausflug“ nahm gestern ein Sträfling des Zentralgefängnisses, der mit noch einigen Gefangenen unter der Aufsicht eines Aufsehers mit Feldarbeiten beschäftigt war. Trotzdem seine Flucht sofort bemerkt und die Verfolgung aufgenommen worden war, gelang es nicht, den Ausreißer einzuholen. Umso erstaunter war man, als der Gefangene abends beim Gefängnis um seine „Wiedereinstellung“ vorsprach, welchem Wunsche man natürlich sofort nachkam. Der Mann hatte vom Felde aus die Häuser seines Heimatdorfes gesehen und dabei den Wunsch bekommen, einige Zeit bei seinen Angehörigen zu sein.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Die Frankfurter Universität soll bestimmt am 18. Oktober d. J. und zwar in Gegenwart des Kaisers eröffnet werden.

Bad Soden, 20. Juni. Die Saison hat in diesem Jahre einen sehr guten Anfang genommen. Die Frequenzziffer hat die vorjährige schon beträchtlich überschritten. Das rege Kurleben macht sich besonders in den Konzerten im Kurpark und auf der Kurhausterrasse bemerkbar. Das Kurorchester unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kapellmeisters M. Brückner erfreut sich in diesem Jahre ganz besonderer Beliebtheit, auch hat es die Kurdirektion an

einem reichhaltigen und abwechslungsreichen Programm von Veranstaltungen verschiedenster Art nicht fehlen lassen. Die Beleuchtungen, Militärkonzerte und besonders die Freilichtspiele haben einen regen Zuspruch gefunden. Im Kurpark wurden erstklassige künstlerische Leistungen in Form von Konzerten, Theater und Rezitationsabenden geboten. In allem ist die Kurdirektion ersichtlich darauf bedacht, nur das Beste zu bieten, um die Kurgäste angenehm zu unterhalten.

Soffenheim, 19. Juni. Ein junger Mann von hier, der als Maurer in den Höchster Farbwerken beschäftigt ist, wollte morgen Hochzeit halten. Da aber spielte ihm die jetzt 23jährige Tochter eines hiesigen Einwohners, mit welcher er bis vor einiger Zeit ein Verhältnis hatte, einen bösen Streich. Sie erstattete nämlich gegen den Betreffenden die Anzeige, daß er sich gemeinsam mit ihr vor etwa 2 Jahren des Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig gemacht habe. Infolgedessen hat der Staatsanwalt sowohl den Beschuldigten als die rachsüchtige Verlassene verhaften lassen. Beide sind heute dem Untersuchungsgefängnis des Landgerichts in Wiesbaden zugeführt worden.

Alzen, 20. In einer hiesigen Wirtschaft wurde der Tagelöhner Joh. Jak. Schuhmacher aus Udenheim von zwei unbekannten Männern betrunken gemacht und dann für die Fremdenlegion angeworben. Schuhmacher verlangte im letzten Augenblick, von seiner jungen, 18jährigen Frau, mit der er erst sechs Wochen verheiratet ist, noch Abschied nehmen zu dürfen. Diese ließ ihn aber nicht mehr fort. Die Werber versuchten nun in den letzten zwei Nächten den angeworbenen Legionär im Automobil in Udenheim abzuholen. Dies gelang aber nicht. Schuhmacher geht der Arbeit gern aus dem Wege und will, veranlaßt durch die ihm versprochenen goldenen Berge, durchaus in die Fremdenlegion. Die Bürgermeisterei stellt jetzt Nachwachen aus, um die Werber bei ihrer Ankunft festnehmen zu können.

Niederlahnstein, 22. Juni. Gestern begannen hier die auf zwei Tage berechneten Verhandlungen der 70. Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau. Mehr als 300 Mitglieder des Vereins, darunter 210 Abgeordnete, die 136 Lokalvereine des ganzen Nassauer Landes vertreten, waren erschienen. Nicht weniger als 10 Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden bzw. gewerblicher Korporationen wohnten den Verhandlungen als Gäste bei, desgleichen verschiedene Landtagsabgeordnete nassauischer Wahlkreise.

Steinbach b. Gießen, 18. Juni. Unter dem Vorsitz des Regierungsrates Wolke fand in Gießen eine Sitzung des hiesigen Schul- und Gemeindevorstandes statt, die sich mit dem „Bombenattentat“ beschäftigte. Der Regierungsvertreter erklärte, daß, wenn in die Gemeinde keine Ruhe eintreffe, die Behörde auf Kosten der Gemeinde Gendarmerie nach Steinbach beordern werde. Er gab ferner bekannt, daß der Lehrer Günther nicht entlassen sei, sondern bei einer Vakanz wieder eine Stelle erhalte, und daß alle durch die Angelegenheit entstandenen Kosten der Gemeinde in Rechnung gestellt würden.

Biedenkopf, 19. Juni. Zu dem alle sieben Jahre gefeierten und durch seine Eigenart weithin bekannten Grenzgangfest, das diesmal vom 13. bis 15. August stattfindet, beginnen eben die Zusammenkünfte der Bewohner. Die Burichen bilden Burschenschaften, die nach den einzelnen Gasthäusern benannt werden; der Zusammenschluß der Männergesellschaften erfolgt nach den Straßen. Jede Gesellschaft wählt unter sich einen Führer, der beim Grenzbezug führt. Das älteste Protokoll finden wir aufgezeichnet vom Grenzgang 1693.

Worms, 20. Juni. Die Voruntersuchung gegen den Mörder Florisch ist nach umfangreicher Zeugenvernehmung abgeschlossen. Die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage lautet auf Doppelmord in zwei Fällen und Brandstiftung.

h. **Elberfeld**, 22. Juni. In dem Mordprozeß gegen Brunhilde Wilden und Dr. Nolten wurde in den Morgenstunden des Sonntags das Urteil gefällt. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen. Frä. Wilden hat bekanntlich ihren früheren Verlobten, Assessor Nettelbeck, erschossen. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt ließ die Anklage auf Mord bzw. Anstiftung und Beihilfe dazu fallen, bat die Geschworenen aber, Frä. Wilden des Verbrechens des Totschlags und Dr. Nolten der Beihilfe dazu schuldig zu sprechen. Das Urteil wurde auf der Straße und auch im Gerichtssaal von einer vielhundertköpfigen Menge, die bis zum letzten Augenblick standgehalten hatte, mit Beifallskundgebungen, vielfach aber auch mit Mißbilligung aufgenommen.

Nus Baden, 20. Juni. Am Donnerstag und Freitag sind über größere Teile Badens abermals

schwere Gewitter niedergegangen. Aus dem Wiesental wird u. a. gemeldet, daß in den Orten Wehr, Döflingen und Eicher das Wasser in die Häuser drang, sodaß die Feuerwehren herbeigerufen werden mußten. Der Blitz schlug in vielen Orten ein, so mehrere Male in Billingen und Reudingen. In der Gegend von Donaueschingen waren die Straßen meterhoch überflutet. Viele Wohnräume standen einen halben Meter hoch unter Wasser, sodaß die Möbel darin schwammen. Manche Häuser wurden vom Wasser unterpült. Bei einigen Berghängen kam es zu bedeutenden Erdrutschen und Straßenverschüttungen.

Strasbourg i. E., 19. Juni. In der Nacht auf Donnerstag wurden aus dem Dental-Depot in Strasbourg mittels Einbruchs 54.000 künstliche Zähne mit Platinstiften, von englischen Firmen stammend, im Werte von 50.000 M. gestohlen. Außerdem eigneten sich die Diebe noch einen Posten 14- und 20-karätiges Gold an.

Berlin, 19. Juni. Der Bundesrat hat am 18. Juni beschlossen, eine Reihe von Städten mit Wirkung vom 1. Oktober ab in höhere Ortsklassen für den Wohnungsgeldzuschuß zu versetzen. Nach Klasse B werden u. a. versetzt: Bad Homburg v. d. H. und Cronberg.

Hamburg, 20. Juni. Auf der Werft von Blohm u. Bock fand heute unter Anwesenheit des Kaisers der Stapellauf des dritten Riesendampfers der „Imperator“-Klasse statt. Die Taufrede hielt Bürgermeister Dr. Preußner. Alsdann taufte Hanna v. Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten, das Schiff auf den Namen „Bismarck“. Punkt 3 Uhr lief der Riesendampfer glatt vom Stapel.

Wien, 20. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr hat sich auf dem Flugfeld Fischamend eine furchtbare Katastrophe ereignet. Gegen 10 Uhr hatte sich das lenkbare Luftschiff „Rörting“ zu einer Fahrt erhoben. In der Gondel befanden sich 10 Personen, darunter 2 Unteroffiziere, sonst Offiziere. Bald darauf stieg ein Aeroplan mit dem Führer Oberleutnant Blas auf. Offenbar infolge Motordefektes streifte der Aeroplan in einer Höhe von 800 Meter das lenkbare Luftschiff. Die Hülle des Luftschiffes fing Feuer und auch der Aeroplan stand bald darauf in hellen Flammen. Beide Fahrzeuge stürzten mit großer Geschwindigkeit zur Erde. Sämtliche Insassen des Ballons, sowie der Führer und der Passagier des Aeroplans blieben auf der Stelle tot.

Wien, 21. Juni. Frau Bertha Frein v. Suttner, die bekannte Vorkämpferin der Friedensidee und Schriftstellerin, ist heute Mittag hier im 71. Lebensjahre gestorben.

h. **Versailles**, 21. Juni. Seit einer Woche ist der Fliegerhauptmann Farges von der Fliegerzentrale in Bue, wo er als Rechnungsoffizier tätig war, verschwunden. Der Offizier wurde vor 2 Wochen als Deserteur betrachtet und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Es wurde festgestellt, daß der Fliegeroffizier einen Betrag von etwa 15.000 Franken, die ihm für die Bedürfnisse der Fliegerzentrale anvertraut worden waren, veruntreut hat.

h. **Paris**, 20. Juni. Der Baron Henry von Rothschild ist heute Nacht das Opfer eines Attentats geworden. Als er die Oper in Begleitung eines Bekannten verlassen hatte und bei der Bräuerie Tourten angekommen war, begegnete ihm ein etwa 60 Jahre altes Individuum, das einen Revolver aus der Tasche zog und 5 Schüsse abgab, von denen glücklicherweise nur einer traf. Herr von Rothschild wurde in den Schenkel getroffen, konnte jedoch noch ein Automobil besteigen, das ihn nach seiner Wohnung führte. Die Menge stürzte sich auf den Attentäter, die ihm übel mißspielte und ihn schließlich herbeieilenden Schutzleuten übergab.

New-York, 20. Juni. Der Mississippi-Dampfer „Majesty“ mit 300 Ausflüglern, meist Frauen und Mädchen, sank infolge Auffahrens auf eine Felsenklippe in der Nähe von St. Louis. Obwohl Hilfe rasch zur Stelle war, befürchtet man große Verluste an Menschenleben. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 200 geschätzt.

Unentbehrlich im Haushalt

ist
Dr. Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

½ Pfund-Paket 15 Pf.

78 Ruten Heugras

zu verkaufen. L. Becht, Vermbach.

Im Kleider- und Wäsche-Ausbeffern empfiehlt sich außerdem Hause.

Frau Bock, Idstein, Wiesbadenerstr.

Liederbund.

Morgen Dienstag Abend Zusammenkunft bei Chr. Dietrich.

Wieder ein Schlager in Qualität

JSSAM

die neue vorzügliche

2 1/2 Cigarette

Georg A. Jasmann, G.S. Dresden
Schöner deutsche Cigarettenfabrik



Arbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden:

Bahnhofstraße: Verlängerung des Bürgersteiges: Erd-, Pflaster- und Fuhrarbeiten, Randsteinlieferung.

Beg nach Hof Gassenbach und nach Vermbach: Materiallieferung (Steine), Erd-, Chauffierungs- und Fuhrarbeiten.

Wasserfang oberhalb des Landesaufnahmeheims: Erd-, Maurer- und Schlosserarbeiten.

Krankenhaus: Schreiner- und Tischlerarbeiten. Schriftliche und verschlossene Angebote, wozu hier Formulare zu haben sind, müssen bis zum 30. ds. Mts. bei uns eingereicht sein.

Idstein, den 22. Juni 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Königliche Unterförschkasse Idstein.

Es wird daran erinnert, daß die noch rückständigen Beiträge für gestelgertes Holz in den Oberförstereien Idstein und Wörsdorf spätestens bis zum 1. Juli zu entrichten sind.

Wahl.

Echtes schwed. wasserd. Schuhfett

Schuhcreme, schwarz und gelb,

Bestes carbol. Hufsfett

empfiehlt **H. Schöpp**, Idstein, Gerberei.

NB. Bitte Bestellungen evtl. meinen Kindern aufzugeben.

Verblüffend
wirkt

Firmit

das moderne selbsttätige
Waschmittel.

Gar. unschädlich.

Überall zu haben.

P. H. Schrauth Neuwied

Preis pro 1/2 Pfund-Paket nur 25 Pfg.

Ein in der

Holzbranche erfahrener junger Mann

oder in einer Holzschneiderei schon tätig gewesen
kann sofort eintreten bei

Hr. Rappus 3r, Idstein.

Ein gut erhaltenes, großes, rotes Plüschsofa
zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Idst. Ztg.

Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Die aus dem 1. Halbjahr 1914 noch rückständigen Beiträge müssen bis zum 30. ds. Mts. gezahlt werden. Die Kasse ist jeden Wochentag vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.

Zahlung kann auch auf Postcheckkonto Nr. 8190 Amt Frankfurt a. M. erfolgen.

Idstein, den 13. Juni 1914.

Der Rechnungsführer.

Für Sportkleidung
verlange man

Schneesternwolle

beste Jackenwolle

mit

Gratis-Arbeits-Anleitungen.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK-MARKE

Matadorstern

beste Schweißwollen

für Strümpfe & Socken

nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten:

Stark-Extra-Mittel-Fein.

(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Vin Nigist

täglich die Beliebtheit des

Schuhputzmittels *Nigrin*



Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Kornstroh

(Hegelndruck) verkauft

Fr. Barthel,

Dachdeckermeister, Idstein.

Bekanntmachungen der Gemeinde Niedernhausen.

Diejenigen, die noch mit der Zahlung der Kreishundsteuer und 1. Halbjahr Gemeindehundsteuer im Rückstande sind, werden aufgefordert bis zum 1. Juli cr. zu zahlen; widrigenfalls Zwangsbeitreibung erfolgt.

Niedernhausen, den 18. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Krissel.

Vorschuß-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Wir lösen sämtliche am 1. Juli d. J. fälligen

Zinsscheine

bereits jetzt provisionsfrei ein.

Maurer gesucht.

Leukel Idstein.

Scheune zu vermieten.

Frau Karl Schmidt Wwe., Idstein,

Vornagasse.

Flechten

ässende u. trock. Schuppenflechte,

Hartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzema,

böse Finger, alte Wunden sind oft

sehr hartnäckig. Wer bisher ver-

geblich auf Heilung hoffte, versuche

noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Das vorliegende ausdrücklich Rino u. achtet genau auf

Dr. H. Schöpp, Idstein, Wörsdorf-Druck.

Zu haben in allen Apotheken.

Zum

Quartalswechsel

empfehle zum Abonnement:

Modenwelt

Deutsche Modenzeitung

Bazar

Modenzeitung für's Haus

Kindergarderobe

Deutsche Frauen- u. Modenzeitung

Wäschezeitung,

sowie alle im Buchhandel erscheinenden

Zeitschriften und Witzblätter.

Gg. Grandpierre, Buchhandlung

Idstein, Obergasse 10.

Alleinverkauf für Idstein und Umgegend:

Neue Kultur-Bett-Matratten D. R. P. 23 777

37096

Besondere Vorzüge: Nachprüfen des Füllmaterials bei Ankauf. Leicht waschbar, z. B. nach jeder Erkrankung. Selbst einzufüllen nach dem Reinigen, leichtes Aufarbeiten durch jedermann bei Stoff- und Geldersparnis.

Um- und Aufarbeiten sämtlicher vorhandenen Matratten in Kultur-Matratten unter Verwendung des vorhandenen Materials ohne Mehrkosten. Für jedes Material geeignet. Bei jeder Neuanschaffung sollte nur immer dieser Matratze der Vorzug gegeben werden, da sie nicht teurer wie jede andere in gleicher Füllung.

Mustermatratze in meinem Laden anzusehen.

Karl Römer, Schreinermeister, Idstein

nur Welherwiese 5.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während dem Kranksein und bei dem Ableben unseres lieben Entschlafenen

Karl Reuter

Veteran von 1870/71,

insbesondere Herrn Pfarrer Müller für die Trostesworte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Wüst für den erhebenden Gesang der Schulkinder, dem Kriegerverein für das ehrenvolle militärische Grabgeleite mit Musikbegleitung, dem Ortsvorstand und der Gemeindevertretung für die Niederlegung eines Kranzes, allen denen, die dem Verstorbenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Wörsdorf, Idstein, Schießheim, den 21. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verblasste Stoffe

kann jeder leicht u. billig

selbst färben.

mit den

echten

BRAUN'SCHEN

FARBEN

Für Hausgebrauch: Stollfarben,

Cardinalfarben | Blusenfarben.

Man beachte auf den Plä-

chen nebensteh. abgebild.

Schutzmarke: Schleife

mit Krone u. fordere in

Drogenhandl., Apotheken

ausdrücklich: Brauns'sche Farben.

Eine doppelspännige und eine einspännige Mähmaschine für Gras und Getreide unter Garantie sehr billig zu verkaufen.

Mag Schüler, Dauborn (Nassau).



Alle Magen- u. Darmleidende, Zucker-
kranke, Blutarmer usw. essen, um zu
gesunden das echte Kasseler

Simonsbrot,

versehen mit Streifband u. schwarz-

weiß-roter Schutzmarke. Stets echt u.

frisch zu haben bei

Ad. Witt, Taunus-Drogerie, Idstein.

5-10 M und mehr im Hause täglich
zu verdienen. Postl. genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Dickwurzpflanzen

gibt ab

Wilhelm Werner, Idstein,

Wiesbadenerstr.